

Schwalben

Vogelschützer fürchten um Schwalbenkolonie

BIRENBACH: Schwalben gehören nicht nur sprichwörtlich zum Sommer dazu, sie sind als Insektenfresser auch überaus nützlich. Vogelschützer sehen in Birenbach die letzte größere Kolonie gefährdet.



Nützliche Insektenfresser: die Schwalben. Fotograf: Nabu

Gerade ist sie von ihrem weit entfernten Winterquartier im Süden Afrikas in den Schurwald zurückgekehrt, die Kolonie Mehlschwalben, die seit Jahren an einer Scheune in der Birenbacher Hauptstraße ein komfortables Quartier hat. Die meisten der 24 Nisthilfen, die der Eigentümer mit Angelika und Ulrich Taudte vom Nabu dort aufgehängt haben, sind bereits bezogen. "Drei bis fünf Eier werden die Mehlschwalben zwei Wochen lang ausbrüten", weiß Vogelexperte Taudte. Ist der Nachwuchs geschlüpft, sind die Flugkünstler ein wahrer Segen, wenn es darum geht, die Zahl der Mücken aller Art in einem für Mensch und Tier erträglichen Maß zu halten. Denn eine Schwalbe frisst täglich bis zu 1400 Mücken. Und die gibt es auch in Birenbach zuhauf. Die beliebten Sommervögel sind also nützlich.

Ob sie in Zukunft in Birenbach noch geeignete Nistplätze finden werden, zweifeln Angelika und Ulrich Taudte stark an. Nach dem Abbruch oder Umbau einiger Gebäude in der Ortsmitte waren zahlreiche Nistmöglichkeiten bereits entfallen. Und jetzt fürchten sie um die letzte größere Kolonie an der fast 400 Jahre alten Scheuer an der Hauptstraße. Denn im Zuge der Arbeiten zur Sanierung der Hauptstraße soll vor der Scheune ein Baum gepflanzt werden, der gemeinsam mit einem weiteren auf der gegenüber liegenden Straßenseite ein Baumtor bilden wird. Schwalben brauchen aber den freien Anflug zu ihren Nestern. Die Vogelschützer, die das Gebäude als "schwalbenfreundliches Gebäude" des Nabu ausgezeichnet haben, baten deshalb gemeinsam mit dem Landwirt, der die Scheune nutzt und um die freie Zufahrt fürchtet, die Gemeinde, das Baumtor zu verschieben.

Dem erteilt Bürgermeister Frank Ansorge indes eine Absage. Richtung Bundesstraße sei die Verschiebung nicht möglich, weil dort ein Regenüberlaufbecken beginne, nach Norden hin würde ein Parkplatz wegfallen, den allerdings der Bäcker als wichtiger Nahversorger dringend brauche. Ansorge verweist zudem darauf, dass die Kommune ein Gutachten in Auftrag gegeben habe, das die Frage geklärt habe, welche Baumart gepflanzt werden kann, ohne dass die Schwalben beeinträchtigt werden. Letztendlich sei "über die Pflanzart aber noch gar nicht entschieden". Geklärt ist dagegen, dass der Landwirt trotz eines Baumes sein Anwesen anfahren kann. Dies hat ein praktischer Test erst vor kurzem gezeigt.



Angelika Taudte bei den Nisthilfen an der Scheune. Foto: Margit Haas